Nachrichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Solothurnisches Wochenblatt**

Band (Jahr): **2 (1789)**

Heft 12

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

nes Verdachts; sie brüstet sich nicht mit den Reizen ihrer Schönheit; sie sucht nicht blos Sinnlichkeitsvergnügen, sondern das Wohlseyn des Manns und der Familie; sie erträgt alles, glaubt an den Mann, hoffet immer, duldet im Stillen, und — — halt, Schwärmer! ruft mir vielleicht mancher Leser entgegen. Dies ist Lüge, Traumbild, Hirngespinst! Wo lebt so ein Weib unter der Sonne? — Geduld, meine Freunde, das lebendige Original steht da vor meinen Augen, es ist meine liebliche Ehefrau. Der Himmel schenkte mir zwar keine weibliche Schönheit in meine arme Hütte; aber er gab mir dafür eine Hausfreundinn mit einem guten Herzen, und dies ist mir lieber, als ein Königsthron. — Großgünstige Leser, lachet oder lachet nicht, zucket die Achseln oder speyt mir ins Gesicht, es gilt mir gleich viel, es ist doch so. Wer es fassen kann, der fasse es, und wer es hat, singe das Te Deum laudamus, Amen.

Nachrichten.

Es wird auf künftigen May zum verlehnen angetragen. Ein großes Haus mit oder ohne Mobilien.

Man vermißt seit einiger Zeit den ersten Theil vom Valmont oder die Verirrungen der Vernunft. Welcher diesen Theil hat, beliebe sich im Berichtshause anzumelden.

Bey der lezten Ankündigung unseres Gebethbuchs glaubte ich weit mehrere Freunde wahrer Andacht zu finden, als der Erfolg gezeigt hat. Ich empfehle das Buch zum zweitenmal, und wenn die Sache nicht besser geht, so werd ich genöthiget zu glauben, daß euer Andachtseifer siebenmal lauer ist, als selbst der meinige.

Es wird dem Publk. bekannt gemacht, daß den 26ten dieses Monats Hr. Wirz Accoucheur allhier die Helfmütter-Schule eröffnen wird. Diejenige, so diese nöthige Kunst zum Behuf der Menschheit zu erlernen willens sind, können sich bey obgemeltem Hrn. fruhzeitig melden.

Künftigen Freytage fahrt eine Chaise nacher Basel, in welcher noch ein oder mehrere Plätze zu vergeben sind, hat jemand Lust diese Gelegenheit zu benuzen, so kann er sich im Berichtshause melden.

Ganten.

Carl Hammer Johann des Müllers Sohn von Olten.
Johann Studer im Widlispach Vogtey Flummenthal.

Nachschlag.

Konrad Strähl des Fadenbleichers von Mimliswyl auf Donnerstag den 2ten dieses Monats Nachmittags um 1 Uhr in der Landschreiberey Klus.

Die Vortreflichkeit des Weibes.

Von der ganzen Gotteswelt
Ist das Weib die Krone;
Dem nur, der auf Tugend hält,
Giebt sie Gott zum Lohne!

Welch ein holdes Angesicht
Gab Gott nicht dem Weibe?
Und wie reizend schuf er nicht
Sie an Seel und Leibe?

Spricht sie — welche Klugheit, und
Witz läßt sie uns hören?
Fließen nicht vom sanften Mund
Süße, weise Lehren?

Selig sagte Salomon,
Dem ein Weib Gott giebet!
Selig — sang Anakreon,
Wen ein Weibchen liebet!